



Arbeitskreis Kreuzkraut e.V.

 Aufklärung zum Wohle
von Mensch und Tier



Pressemitteilung vom 11.02.2019

Arbeitskreis Kreuzkraut e.V. – Vereinsauflösung

Nach über 11 Jahren intensiver Arbeit befindet sich der Arbeitskreis Kreuzkraut e.V. ab sofort in Auflösung. Anfragen werden nicht mehr beantwortet. Die Homepage wird demnächst stark reduziert und nach Ablauf der Liquidation zusammen mit der Facebookseite geschlossen.

„Nun ist der Tag gekommen, an dem unsere ehrenamtliche Aufklärungsarbeit über die giftigen Kreuzkräuter zu Ende geht“, meint Sabine Jördens. Die bisherige Vorsitzende und Mitbegründerin des Vereins sagt das mit einem lachenden und einem weinenden Auge. „Aus zeitlichen Gründen sind wir aber nicht mehr in der Lage, diese breit gefächerte Tätigkeit auszuführen.“ Besonders in den Sommermonaten – wenn das Kreuzkraut blüht – nahm sie das ehrenamtliche Engagement oft mehrere Stunden täglich in Anspruch.

Dass die Nachfrage nach Beratung über die vorwiegend leberschädigenden Inhaltsstoffe der Pflanzen immer noch immens hoch ist, beweist die Besucherstatistik der Homepage mit jährlich bis zu 150.000 Seitenaufrufen, für die Jördens verantwortlich zeichnet wie auch für alle anderen Print-Dokumentationen. Auch die Aufrufe ihrer Facebookseite sprechen Bände: Jeder Beitrag erzielt dort tausendfache Interaktionen, einzelne Beiträge haben bis zu 140.000 Personen erreicht. „Allein eine Viertelmillion Flyer über Kreuzkräuter haben wir verteilen können“, so Annette Meinecke, die von Gründung an als Schatzmeisterin tätig war. „Ein wirklich echter Schatz ist sie“, ist Jördens überzeugt. „Denn sie hat den gesamten Versand der Info-Materialien gemanagt und auch noch vorbildlich die Vereinskasse verwaltet.“

Alle Hilfesuche, Nachfolger zu finden, haben keinen Erfolg gebracht. Nach dem geschlossenen Rücktritt des Vorstandes hat die Mitgliederversammlung daher am 02.02.2019 beschlossen, den Verein aufzulösen, dessen Liquidation laut Vorschrift ein Jahr dauern wird. „Den Versand von Info-Material haben wir schon eingestellt“, ergänzt Karin-Ose Röckseisen, stellvertretende Vorsitzende seit Gründung. „Wie viele Pflanzenbestimmungen ich über die Jahre vorgenommen und Presseartikel verfasst habe, lässt sich kaum mehr sagen.“ Röckseisen betont, dass auch viele Vereinsmitglieder zur Aufklärung beigetragen haben. Während die meisten in ihrer eigenen

Region gegen das Vorkommen von Kreuzkräutern ihren Beitrag geleistet haben, sind andere auch überregional tätig geworden. Röckseisen lobt hier vor allem Marianne Stöckeler aus Bayern, die kaum eine öffentliche Veranstaltung ausließ, mit einem Info-Stand über die Gefahren durch Kreuzkräuter aufzuklären.

Auch Dipl. Ing. agr. Barbara Lattrell, Beisitzerin für wissenschaftliche Arbeit und Presse, bedauert das Ende des Vereins. „Das Netz bietet heute zahlreiche Informationen zur Erkennung und Regulierung von Kreuzkräutern, doch individuelle Beratung kann das nicht ersetzen.“ Das zeigen sowohl teils sehr spezielle Fragen auf Veranstaltungen als auch die zahlreichen Anfragen, darunter viele Pflanzenbestimmungen. „Leider konnten wir gerade im letzten Jahr häufig keine Entwarnung geben und das betraf leider auch das Heu.“

Sabine Jördens, die 2007 selber ein Pferd durch mutmaßliche Vergiftung durch Kreuzkraut verloren hat, hofft weiterhin auf sachkundige und innovative Abhandlungen. „Die Forschung steht hier noch auf sehr, sehr wackligen Beinen!“ Nach wie vor gibt es kein Labor, das nach Aufnahme von Kreuzkräutern die Giftstoffe (sog. Pyrrolizidinalkaloide, PA) im Fleisch oder in der Leber explizit nachweisen kann. In einem per Video dokumentierten, tödlich verlaufenden Fall eines Ponys mit „Walking Disease“, (*Anm.: Symptom der Intoxikation nach PA-Aufnahme im Endstadium*) wurden zwar typische Anzeichen, u.a. Leberzirrhose, Lungenschädigung sowie die bei Pferden äußerst selten vorkommende Gehirnhautentzündung, festgestellt. „Die Ursache, so wurde uns bestätigt, kann durchaus eine Intoxikation von PA sein. Sie ist jedoch aufgrund der fehlenden Labordiagnostik weder nachweisbar noch auszuschließen“.

Jördens stimmt auch die Tatsache traurig, dass Forschungsgelder zur Entwicklung eines Bio-Markers für eine Universität in Niedersachsen nicht bewilligt wurden. „Für eine Diagnosestellung hätte dann ein einfacher Test mittels Blutentnahme den Nachweis erbringen können, ob der Patient einer PA-Aufnahme ausgesetzt war oder nicht. Dadurch wären schon nach ersten Symptomen lebenserhaltende Therapien möglich geworden.“

Der ehemalige Vorstand ist sich sicher, dass das Thema Kreuzkraut längst nicht beendet ist. Nachweise der Giftstoffe in Tee, Salaten, Honigen und Kräutern sind erbracht. Und das bitter riechende, aber nach Trocknung geschmacksneutrale Kreuzkraut verbreitet sich in Grünland, an Straßenrändern und selbst in Hausgärten immer weiter. Immer noch ahnt manch einer nichts von seiner tödlichen Wirkung für Mensch und Tier.

Die Homepage des Vereins Arbeitskreis Kreuzkraut e.V. i.L. befindet sich noch online unter www.ak-kreuzkraut.de. Die offizielle Facebookseite finden Sie derzeit noch unter www.facebook.com/Arbeitskreis.Kreuzkraut.



Die ehemaligen Vorstandsmitglieder Annette Meinecke, Sabine Jördens und Karin-Ose
Röckseisen (v. l. n. r.)